

hört. Der Verfasser hat die neuere Zeit ebenso stark berücksichtigt wie die ältere und den Lesern das Bild des modernen Gevelsberg deutlich vor Augen geführt. Was in den Archiven von Münster und Düsseldorf war, scheint alles verwertet zu sein. Das Buch ist eine erfreuliche Erscheinung auf dem Gebiete der Lokalgeschichtlichen Forschung.

**Hohenlimburg und Elsey.** Ein Beitrag zur westfälischen Orts- und Territorialgeschichte. Von Hermann Esser, Lehrer in Hohenlimburg. Dortmund 1907, Druck und Kommissionsverlag von Fr. Wilh. Ruhfus. 591 S. Preis 6 M.

Nur durch die Unterstützung interessierter Kreise ist es möglich gewesen, ein mit so splendidem Papier und vortrefflichen Abbildungen ausgestattetes Buch von fast 600 Seiten zu einem relativ so billigen Preise herzustellen. Der Verfasser hat sich mit rühmlichem Fleiße in eine schier unabschbare Literatur hineingearbeitet und behandelt die Geschichte der beiden Orte, aber auch die der weiteren Umgegend in schöner und fließender Sprache. Aus allem spricht die glühende Liebe des Verfassers zur heimischen Scholle, nicht minder aber auch seine Belesenheit und aufmerksame Beobachtung aller in Betracht kommenden Gegenstände. Limburg ist als Hauptort der Grafschaft nicht nur der Sitz von Fürstenhäusern gewesen, sondern mit dem benachbarten Elsey zusammen auch Schauplatz der interessantesten Begebenheiten. Uns interessiert hier nur das Kirchengeschichtliche. Unter den Pfarrern von Elsey glänzen die bekannten Namen Möller und Hülsmann. Von dem hohen kirchlichen Interesse der Gemeinden zeugen die Pfarwahlen der Gemeinde. Das Verhältnis der Gemeinde Elsey zur reformierten Gemeinde Hohenlimburg und zum Patron, dem Fürsten von Tecklenburg-Rheda ist mit objektiver Sachkenntnis dargestellt. Es ist geradezu typisch für die Geschichte der Gemeinden im 17. und 18. Jahrhundert, welche sich in ähnlicher Lage befanden. Die Gemeinde Elsey (vergl. das von P. Brein entdeckte Elsey bei Oberaden = Erlenart) beansprucht mit Recht ein größeres Interesse als manche andern Gemeinden der Nachbarschaft. Jedenfalls ist der kirchengeschichtliche Forscher dem Verfasser für die im vorliegenden Buche gegebenen Mitteilungen sehr dankbar.

H. Eichhoff.